

Kampf gegen Entwaldung

Rapide Entwaldung – hauptsächlich durch die Palmöl-, Papier- und Minenindustrie – haben Indonesien zum drittgrößten Emittent von Treibhausgasen weltweit avancieren lassen. Um der fortschreitenden Abholzung Einhalt zu gebieten, hat der indonesische Präsident Susilo Bambang Yudhoyono nun einen eindringlichen Appell an die Provinzgouverneure gerichtet, gegen die Umwelt zerstörenden Praktiken von Minenbetreibern und Plantagenbesitzern vorzugehen. Er kündigte an, die Umsetzung seiner Anweisungen persönlich zu überwachen.

Die indonesische Regierung steht derzeit unter Beobachtung und starken Druck von Umweltschützern sowie der internationalen Gemeinschaft ein zweijähriges Moratorium gegen die Abholzung von Wald- und Moorflächen, welches am 1. Januar 2011 angelaufen ist, zu implementieren. Bereits im Mai vergangenen Jahres hatte Norwegen sich bereit erklärt Indonesien mit bis zu einer Milliarde US-Dollar im Kampf gegen die Entwaldung zu unterstützen. Einer erfolgreichen Durchsetzung des Aktionsplans könnte allerdings – wieder einmal – die herrschende Korruptionskultur im Lande entgegenstehen. »Die Industrie und ihre Vertreter in der Regierung unternehmen über das Forstministerium massive Anstrengungen, den Aktionsplan zu unterminieren, ihn zu verwässern und seine Implementierung hinauszuzögern«, befürchtet Joko Arif von Greenpeace.

vgl. Yahoo News Singapore, 11.01.2011

Foltervideo Papua

Indonesiens Präsident *Susilo Bambang Yudhoyono* (SBY) hat die Folter von zwei Papuanern durch Soldaten des indonesischen Militärs, welche durch ein Youtube-Video weltweit Empörung ausgelöst hatte (*südostasien* 4/2010 berichtete), als »kleinen Zwischenfall« bezeichnet. »Wegen eines kleinen Vergehens, welches von drei Soldaten begangen wurde, musste ich den Vorfall der Weltöffentlichkeit, der UN, der Europäischen Union und den Vereinigten Staaten erklären«, äußerte sich SBY vor führenden Persönlichkeiten des indonesischen Militärs und der nationalen Polizei. Und er fügte hinzu, dass es sich bei dem Vorfall in Papua – seiner Meinung nach – um einen vernachlässigbaren Zwischenfall handle, da seit 2004 weder vom Militär noch der Polizei grobe Menschenrechtsverletzungen mehr verübt worden seien.

In seiner Ansprache rief SBY die militärische Führung der Armee dazu auf, den Soldaten eine bessere Grundbildung bezüglich humanitärer Rechtsnormen und der Genfer Konvention zu vermitteln,

um Menschenrechtsverletzungen entgegenzuwirken. Ob eine solche Unterweisung jedoch deutliche Erfolge bringen wird, erscheint zweifelhaft. Denn das eigentliche Problem liegt darin, dass Menschenrechtsverletzungen in Indonesien oft nicht mit der nötigen Konsequenz verfolgt und geahndet werden. So wurden die Soldaten aus dem Youtube-Video »nur« zu einer Gefängnisstrafe von bis zu zehn Monaten verurteilt – allerdings nicht wegen Folter, sondern wegen Befehlsverweigerung. Für Haris Azhar von der *Commission for Missing Persons and Victims of Violence* war die Gerichtsverhandlung nichts als ein weiterer Versuch die Menschenrechtsverletzung in der Provinz Papua zu übertünchen: »Dieser Prozess hat die Schwere der Verbrechen, welche wir in dem Video gesehen haben, nicht angemessen bestraft. Das Urteil hat nicht dem Gerechtigkeitsempfinden der Öffentlichkeit und der Opfer Rechnung getragen«, bemerkte Azhar.

vgl.: The Jakarta Post, 22.01.2011; AFP, 24.01.2011

Ausbau diplomatischer Beziehungen

Die indonesische Regierung plant, im Jahr 2011 diplomatische Beziehungen zu 21 Staaten – allesamt UN-Mitglieder – aufzunehmen. Ohne die Namen der entsprechenden Staaten preiszugeben bemerkte der indonesische Außenminister Marty Natalegawa: »Es erübrigt sich zu sagen, dass wir bereits enge Beziehungen mit diesen Ländern unterhalten, insbesondere auf multilateraler Ebene.« Damit steigt die Anzahl von Staaten, mit denen Indonesien diplomatische Beziehungen unterhält, auf insgesamt 192, ausschließlich Israel.

Bereits im vergangenen Jahr hatte Indonesien elf neue Reprä-

sentanzen im Ausland eröffnet, unter anderem in Aserbaidschan, Ecuador, Bahrain, in Mosambik und im Oman. Die Konsolidierung und Vertiefung von persönlichen und wirtschaftlichen Beziehungen zu verschiedenen Ländern bleibt auch 2011 Priorität der indonesischen Außenpolitik. »Die Diplomatie wird sich visionärer, aber pragmatischer Ansätze bedienen, um zu einer Verteidigung von Indonesiens nationalen Interessen – Sicherheit und Wohlstand – beizutragen«, so der Minister.

vgl.: Antara, 08.01.2011

Botschaft aus dem All?

Dorfbewohner hielten Wache, die indonesische Luftwaffe inspizierte ein Reisfeld mit einem Helikopter, und in den sozialen Netzwerken wie Twitter herrschte helle Aufregung – alles verursacht durch ein großes Kornkreisbild, welches ein lokaler Bauer im Distrikt Sleman, Yogyakarta, am Morgen des 23. Januars 2011 in einem Reisfeld entdeckt hatte.

Neben den großen Kornkreisfeldern – große geometrische Muster in Feldern –, die in der Vergangenheit in Lateinamerika gefunden wurden und oft mehrere hundert Meter im Durchmesser erreichten, nimmt sich das Phänomen in Indonesien mit seinen 70 Metern Durchmesser jedoch relativ klein aus. Trotzdem sandte der nahe gelegene Luftwaffenstützpunkt Adisutjipto einen Helikopter, der das Reisfeld dreißig Minuten lang aus allen Winkeln fotografierte, während am Boden immer mehr Schaulustige eintrudelten. Wie auch bei vergangenen Funden von Kornkreisbildern, lösten die Muster auf dem Reisfeld in Sleman wilde Spekulationen um UFOs, die Landungen von Außerirdischen und ein baldiges Ende

der Welt aus. Moedji Raharto, ein führender Astronom und ehemaliger Leiter des Bosscha Observatoriums in Lembang, West Jawa, aber mahnte zu Besonnenheit: »Wenn dies wirklich das Werk eines UFOs oder von Außerirdischen gewesen wäre, so hätten diese zu fast 100 Prozent irgendeine Art von Spur hinterlassen. [...] Die chemische Zusammensetzung des Bodens wird den Ursprung des Phänomens klären können. Falls das Kornkreisbild wirklich auf Einwirkungen aus dem Weltall zurückzuführen ist, können wir das in der Bodenanalyse erkennen«, erklärte er.

Vielleicht aber liegt eine ganz weltliche Erklärung viel näher: Demnach wäre das mysteriöse Kornkreisbild im Reisfeld in Sleman das Werk eines unerkannt bleiben wollenden Künstlers. Dieses »Kunstwerk« könnte jedoch noch ein Nachspiel für ihn haben – die örtliche Polizei hat nämlich mittlerweile wegen Zerstörung der Ernte, und damit Einkommen, eines Fremden eine Fahndung eingeleitet.

vgl. ANN, 26.01.2011; Kompas Online, 24.01.2011

Künstler wegen Sexvideos verurteilt

Einer der bekanntesten Künstler Südostasiens, Nazril Irham, Sänger der Band Peterpan, ist gerichtlich zu einer dreieinhalbjährigen Gefängnisstrafe verurteilt worden, weil er mit Freundinnen zu Hause mehrere Sexvideos gedreht und diese anschließend über das Internet verbreitet haben soll. Damit musste sich Irham als erste prominente indonesische Persönlichkeit wegen Verstoß gegen das strenge Pornographie-Gesetz Indonesiens vor Gericht verantworten. Das Gesetz war erst 2008 in Kraft getreten und hatte sowohl national als auch international erhitzte Diskussionen ausgelöst.

Laut Medienberichten bestritt der Sänger allerdings, die Videos selbst im Internet veröffentlicht zu haben; sie seien ihm gestohlen worden. Der richterliche Urteilspruch aber befand ihn für schuldig, »anderen die Gelegenheit gegeben zu haben, ein pornographisches Video zu produzieren und zu bereiten.« Im Hinblick auf die Bekanntheit und Popularität des Angeklagten bemerkte der Richter weiterhin: »Als Person des öffentlichen Lebens sollte dem Angeklagten bewusst sein, dass seine Fans sein Verhalten nachahmen könnten.«

vgl. Spiegel Online, 31.01.2011

Nahrungsmittelpreise

»Hohe Nahrungsmittelpreise treiben nicht nur die Inflation an, sondern verursachen auch Armut und Hunger, die zu sozialen und politischen Unruhen führen können«, äußerte sich der indonesische Präsident Susilo Bambang Yudhoyono besorgt während des jährlichen Weltwirtschaftsforums in Davos, Schweiz. Deshalb fordere sein Land auch eine Priorisierung des Themas Nahrungsmittelsicherheit auf der G20-Agenda.

Dass Yudhoyonos Befürchtungen berechtigt sind, beweisen die Demonstrationen und Ausschreitungen in mehreren afrikanischen Staaten im Jahre 2008, als die weltweiten Nahrungsmittelpreise ein Rekordhoch erreichten. »Ich hoffe, dass dies in Indonesien niemals geschehen wird«, bemerkte dazu der indonesische Vizepräsident Boediono. »Ich bin mir sicher, Indonesien wird die Versorgung seiner Bevölkerung mit Nahrungsmitteln gewährleisten können.«

Dafür hat die indonesische Regierung bereits konkrete Schritte eingeleitet: Anfang Januar 2011 gab sie dem staatlichen Logistik-Unternehmen Bulog grünes Licht für den Import von 1,5 Millionen Tonnen Reis – mit dem Ziel Versorgungssicherheit zu gewährleisten und fluktuierende Preise zu kontrollieren. Darüber hinaus stellte die Regierung einen Fond in Höhe von drei Billionen Rupiah (circa 250 Millionen Euro) für die Stabilisierung der Nahrungsmittelproduktion angesichts Auswirkungen von Schädlingsbefall und extremen Witterungsbedingungen zur Verfügung.

vgl.: AFP, 27.01.2011; Antara, 06.01.2011, 13.01.2011, 21.01.2011

nachrichten